

Zur Not ein Schläfchen im Alten Rathaus

Dicke Aktenmappen, Amtsgeschäfte, Konferenzen und Empfänge: Der GA begleitet den scheidenden OB Jürgen Nimptsch einen Tag lang



Der Tag beginnt entspannt: Mit der Fähre Rheinixie fährt Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch morgens von Beuel aus zur Arbeit.

VON NICOLAS OTTERSBACK (TEXT UND FOTOS)

Es sind fünf Minuten pure Ruhe, die Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch genießt, wenn er morgens um 8.30 Uhr die Fähre Rheinixie nahe seiner Beueler Wohnung zum Alten Zoll nimmt. Oft ist er der einzige an Bord. „Das ist Luxus, das liebe ich am Rhein“, sagt Nimptsch. Seine Arbeit beginnt früh, ist fordernd und endet spät. Um einen Eindruck zu bekommen, was den neuen Oberbürgermeister nach der Wahl im September tagtäglich erwartet, durfte der GA den scheidenden Amtsinhaber einen Tag lang begleiten.

neingekommen. Die erste Amtshandlung ist die Morgenkonferenz im engsten Kreis. Dazu zählen der persönliche Referent Kai Birkner, Pressesamts-Chefin Monika Hörig und Co-Dezernent Jürgen Braun. 9 Uhr ist als regelmäßiger Termin vereinbart. „Es ist der erste gemeinsame Austausch über das, was ansteht“, erklärt Hörig. Aktuell geht es vor allem um Flüchtlinge, den Haushalt, Beethoven 2020 und die Beethovenhalle. In Vorbereitung auf die Expo-Immobilienmesse ist Nimptsch derzeit im Gespräch mit einigen Unternehmen, die in Bonn sind und sich hier vergrößern oder die nach Bonn kommen wollen.

Vor drei Monaten war das dominierende Thema noch das World Conference Center. An jenem Tag im Mai steht es ganz oben auf dem kleinen gelben Kleeblatt, den er sich neben die Kaffeetasse gepackt hat. Außenminister Frank-Walter Steinmeier und UN-Präsident Ban Ki-Moon haben sich für die Einbürgerung angekündigt. „Da muss alles sitzen“, sagt Nimptsch. Die Fahnen vieler Nationen sollen von Kindern geschwenkt, ein Band durchschnitten werden. Man merkt, dass ihm der Termin besonders wichtig ist. Später am Abend wird er erzählen, dass ihn das WCCB seine ganze Amtszeit über geprägt und sein Handeln verändert hat. In der halbstündigen Besprechung am Morgen geht es auch um kleine Dinge: Eine Bekannte, die ihn darum gebeten hat, auf einer Preisverleihung für Polizeisportler zu sprechen. Er würde gerne hingehen. Hörig wird das für ihn koordinieren. Um alles kann er sich nicht kümmern, zu voll ist der Kalender.

Trotzdem muss der OB stets den Überblick behalten. Bei seinen beiden Sekretärinnen holt er sich deshalb eine dicke Aktenmappe ab, voll mit Briefen, Stellungnahmen und Anfragen. „Ich bin die Spitze der Verwaltung, da muss ich wissen, was in meinen Ämtern passiert“, sagt Nimptsch, während er sich im Amtszimmer an den Schreibtisch setzt. Dort stehen frische Blumen, ein Foto seiner Frau und ein etwas in die Jahre gekommenes Laptop. Nimptsch vertraut seinen Dezernatsleitern, er hat keine andere Wahl. „Ich muss viele Dinge abgeben, aber letztlich meine Unterschrift daruntersetzen, ich trage die Verantwortung.“

Schreiben, die an ihn persönlich gerichtet sind, liest er auch. Dabei



Sitzt Nimptsch am Schreibtisch im Amtszimmer und geht Unterlagen durch, blickt Kurfürst Clemens August über seine Schulter.

ist er nie so ganz alleine, wenn er im Amtszimmer sitzt. Vier Porträts des Kurfürsten Clemens August schauen auf ihn herab. Das größte mit drei Metern Höhe hängt hinter Nimptschs Schreibtisch.

So mancher Diplomat und Prominente, der den Oberbürgermeister „in Bonns guter Stube“ besucht, blickt Clemens August ehrfürchtig an. Diesmal wird es der frisch ernannte mongolische Botschafter Tsolmon Bolor mit seiner Delegation sein. Das Gespräch ist auf eine Stunde festgesetzt. Händeschütteln, in Bonn willkommen heißen und ein gemeinsames Foto sind Standards, die zu einem offiziellen Besuch gehören. Bolor hat Pläne mitgebracht, in denen es um den Neubau der Klimafreundli-

chen mongolischen Stadt Maidar geht. Nimptsch gilt für ihn als ausgewiesener Experte. „Bonn ist ein weltweites Vorbild, was den Klimaschutz angeht“, sagt Bolor. Ob die Bundesstadt für eine Kooperation zu gewinnen wäre? Nimptsch nickt, erläutert die Bonner Rolle als Sitz der Vereinten Nationen. Zum Abschluss verteilt man Geschenke. Bolor übergibt ein traditionelles Gemälde, Nimptsch ein Buch über Bonn. Das scheint den Mongolen nicht so wichtig gewesen zu sein, sie vergessen es. „Man bekommt nicht nur als OB viele Geschenke“, sagt Nimptsch und schmunzelt. Die wichtigsten würden öffentlich ausgestellt, der Großteil ver-schwindet allerdings in Kartons.

Von der Repräsentantenrolle



Reden lässt Nimptsch in der Regel schreiben. Vor den Terminen liest er sie und formuliert sie gegebenenfalls um – oft im Dienstwagen.

schlüpft der Oberbürgermeister binnen weniger Minuten in die des Verwaltungschefs. Der Mittag ist für Mitarbeitergespräche geplant. „Wenn es Probleme gibt, die keine andere Stelle intern lösen kann, muss ich ran“, sagt er. So auch in diesem Fall, eine Kündigung steht im Raum. Grundsätzlich könne jeder aus der Stadtverwaltung zu ihm kommen, wenn er etwas auf dem Herzen habe. Nimptsch behandelt diese Gespräche streng vertraulich. Manchmal beschäftigen sie ihn auch später noch. Heute muss er sie aber sofort ausblenden, es geht zur Absolventenfeier der König-Fahad-Akademie in Bad Godesberg, bei der er eine Rede halten soll.

Selber schreibt Nimptsch seine Reden selten. Um zu wissen, worum es geht, liest er sie deshalb auf dem Weg zu den Veranstaltungen. Im schwarzen Dienstwagen sind die Fondscheiben abgedunkelt, Nimptsch macht sich Notizen. Eine Passage streicht er komplett. Ich gebe den Schreibern einige Fakten vor, wenn mir eine Formulierung nicht gefällt, stricke ich sie um“, erzählt er.

Angekommen, begrüßt er die saudi-arabischen Staatsvertreter und entfählt mit ihnen eine Jubiläumstafel. Anderthalb Stunden dauert der Festakt. Da muss er sich schon einmal die Augen reiben, denn der vergangene Tag endete erst in der Nacht. Wenn Nimptsch sich überhaupt nicht mehr konzentrieren kann und schon Kaffee nicht hilft, hat er im Alten Rathaus einen Schlafesessel stehen. „Eine Viertelstunde reicht aus, um Energie zu tanken“, erzählt er. Bevor er wieder in die schwarze Kutsche steigt, bitten ihn einige Absolventen um Fotos fürs Familienalbum. „Da kann ich nicht nein sagen, auch wenn ich eigentlich schnell wehert“, sagt Nimptsch.

Mehr als eine Viertelstunde bleibt ihm diesmal nicht, gerade genug für einen Snack. Die ideale Lösung für die schnelle Mahlzeit ist ein Schälchen Milchreis auf dem Marktplatz. Warm, mit Früchten. „Nicht zu leicht und nicht zu schwer“, erzählt Nimptsch. Eine fertige Mahlzeit wäre zu groß und würde zu viel Zeit kosten. Außerdem gibt es bei den Empfängen, die er den ganzen Tag über hat, fast immer etwas zu essen. Jetzt muss er aber erst wieder zu Verwaltungsgesprächen. Knapp drei Stunden dauern die. Und wieder hetzt er in den Dienstwagen. Das Ziel: Die Bun-

deskusthalle. Dort gibt es einen Empfang samt Konzert für Freunde und Förderer des Jazzfests. Sozusagen als Dankeschön. Zwischen-durch erzählt Nimptsch davon, was ein Oberbürgermeister alles können muss. „Mit Menschen umgehen“, lautet seine zentrale Aussage. Er sei Ansprechpartner der Bürger, Verwaltungschef und als Katsmitglied auch Politiker. Hat man das Amt inne, müsse man mit ihm wachsen und bereit sein, dazuzulernen. „Ich hatte zum Beispiel noch nie



Ein Schnappschuss mit dem Absolventen der Fahad-Akademie.

einen Insolvenzfall zu lösen und kriege mit dem WCCB gleich einen der schwierigen Deutschlands auf den Tisch“, so Nimptsch. Deshalb verändere einen das Amt, sowohl zum Positiven als auch zum Negativen. „Das führt dazu, dass man sich morgens im Spiegel fragt: Bist du noch der, der du sein wolltest?“ Da gelte es ehr-



Ein OB bekommt viel Geschenk, hier einen Kalender vom Jazz-Fest.

lich zu sich zu sein, sich nicht zu verraten und die Versprechen und Prinzipien, mit denen man ange-treten sei, einzuhalten. Dazu gehört auch, selbst nach einem 14-Stunden-Tag noch salofähiger Oberbürgermeister zu sein. An diesem Abend bedeutet das eine Ausstellung im Akademischen Kunstmuseum zu eröffnen. Bis um 22.30 Uhr der Dienstwagen vorrollt und das Zuhause ansteuert.

Andreas Geschier
 • Spezialist auf dem Gebiet der Aufarbeitung technischer Patentrechts
 • 20 Jahre in der Staatsanwaltschaft, hauptsächlich in der Strafrechtspflege, Strafrechtspflege und Patentrecht
 • Besetzt Sie zu Hause und macht Ihnen ein unverbindliches Angebot für Preisvergleiche
 In: Andreas Geschier Rechtsanwalt
 026 41 / 3 10 20
ANDREAS GESCHIER
 53474 Ahrenviel · Grefeshofstraße 8-10
 Fax 1 52 4096 38 · email: info@andreas-geschier.de
 www.andreas-geschier.de

Aufgestanden ist er vor rund zwei Stunden. Genug Zeit für das Frühstück mit seiner Frau und einen Blick auf sein Tablet PC, um E-Mails abzurufen und sich über das Tagesgeschehen zu informieren. Das Frühstück ist er noch von seinen Zeiten als Sport- und Deutschlehrer gewohnt. Bevor er die Beueler Gesamtschule leitet, unterrichtet er in seinem Geburtsort Wesseling, in Siegen, Düsseldorf und Troisdorf. Heute braucht er etwa 20 Minuten von der Haustür bis zum Haupteingang des Alten Rathauses. Für die Türen, hinter denen sich sein Amtszimmer verbirgt, hat er die kleine Variante des „Stadtschlüssels“. Der klemmt an diesem Mittwochmorgen. „Das passt hier“, wiegelt Nimptsch das Malheur ab. Bisher sei er noch jedes Mal in seiner sechsjährigen Amtszeit hi-



Der letzte Termin im Akademischen Kunstmuseum dauert bis 22.30 Uhr. Nimptsch hat seine Frau mitgenommen.

Der OB – ein Beamter auf Zeit

Der **Bonner Oberbürgermeister leitet die Stadtverwaltung** und trägt damit die Verantwortung für alles, was sie erarbeitet und entscheidet. Laut Gemeindeordnung wird „die Bürgerschaft durch den Rat und den Bürgermeister vertreten. Die **Vertretung und Repräsentation des Rates** obliegt dem Bürgermeister in krisenhaften Situationen: „Oberbürgermeister“. Während des Parlaments etwa zur Hälfte aus Vertretern in Wahlbezirken und zur anderen Hälfte über Reservelisten der Parteien durch **Mehrheitswahl** zusammengesetzt, **wird der Bürgermeister direkt gewählt**. Der Stadtrat ist das „kollegiale Verwaltungsgremium“ der Stadt, und nur das Kollegium – nicht einzelne Ratsmitglieder – kann für die Stadt verbindliche Entscheidungen treffen. Der

OB ist **geborenes Ratsmitglied** und gleichzeitig dessen Vorsitzender. Bei einigen Abstimmungen ist er jedoch ausgeschlossen, zum Beispiel wenn es um die Organisation des Rates oder die eigene Amtsführung geht. Mit der Annahme der Wahl geht der OB ein Dienstverhältnis mit der Stadt ein, das nach Landesbeamtengesetz ein **Beamtenverhältnis auf Zeit** ist. Es dauert **sechs Jahre** als „kommunaler Wahlbeamter“. Eine weitere Besonderheit ist, dass der Bürgermeister keine Dienstvorgeschrieben hat, die dienstrechtliche Entscheidungen treffen und kontrollieren, ob die Bediensteten ihre Pflichten erfüllen. Das kann auch der Rat nicht. Damit wird der **eigenverantwortlichen Stellung** der direkt gewählten Bürgermeister Rechnung getragen. [oai](#)



An diesem Tag dauert die Mittagspause 15 Minuten. Gerade genug Zeit für eine Schale Milchreis auf dem Marktplatz.